

löst der Geist sich vom Affekt, er schafft sich die helle Welt der klaren Vorstellungen und Begriffe, und durch sie gelangt er zu völliger Befriedigung und Ruhe. Und umgekehrt befreit sich der Affekt von dem Gedanken an die äußere Ursache, die ihn sich hat entzünden lassen, und er verbindet sich mit wahren und deutlichen Gedanken. Auf diese Weise zerfallen nicht nur Haß und Liebe in Nichts, sondern auch die Triebe und Begierden, die aus einem solchen Affekt hervorzugehen pflegen, können die dem Menschen zuträglichen Grenzen nicht mehr überschreiten.

Denn man achte nur darauf: Es ist ja ein und derselbe Trieb, der den Menschen zum Herrn über sich oder zum Sklaven macht. Ein Beispiel: Von Natur aus will jeder Mensch, daß alle anderen sich seinen Forderungen anbequemen und ihm gehorchen. Dieser Wille ist bei einem Menschen, der sich Vernunftbestimmungen nicht unterwirft, eine Leidenschaft: der Ehrgeiz nämlich, und vom Hochmut ist dieser Affekt nicht sehr verschieden. Wer dagegen sein Leben nach der Weisung der Vernunft einrichtet, der betätigt in jenem Triebe eine Tugend, nämlich das Pflichtgefühl.

Alle Triebe und Begierden sind Leidenschaften nur insofern, als sie ihre Grundlage in unklaren Ideen haben. Sobald sie aber von adäquaten Ideen wachgerufen werden, erweisen sie sich als Tugenden.

Die wahre Erkenntnis ist das beste und zugleich das einzige völlig in unsere Macht gelegte Heilmittel gegen die Affekte. Denn alle Macht und Fähigkeit der Seele besteht ja in dem Denken und in der Bildung von Ideen, die adäquate Geltung haben.

Je mehr wir danach streben, die Leitung über unser Leben ausschließlich der Vernunft zu übergeben, um so mehr wächst auch unsere Unabhängigkeit von Furcht und Hoffnung und damit unsere Herrschaft über das Geschick.

Nur wenn wir der Stimme der Vernunft gehorchen, sind wir innerlich gerüstet, um von zwei Gütern das größere und von zwei Übeln das kleinere zu erwählen.

Wer das Gute tut aus wahrer Erkenntnis und aus Liebe zu ihm, der handelt frei, und seine Gesinnung schwankt nicht hin und her; wer aber aus Furcht vor einem Übel handelt, der steht unter ihrem Zwange, und ihm fehlt die Freiheit der Entscheidung.